

Erkenntnisort 5:

Perspektivgruppe „Ehrenamt – Engagement aus Berufung“

Ansprechpartner für die Pastoralwerkstatt:
Thomas Altemeier, Hauptabteilung Pastorale Dienste

1. Hintergrund des Erkenntnisortes

Ausgehend von vielen Vorerfahrungen, wurde in der Perspektivgruppe ein Entwurf eines Ehrenamtsförderplanes für das Erzbistum Paderborn entwickelt, in welchem auf pastoral-theologischer Grundlage die aktuellen Entwicklungen gesellschaftlichen und kirchlichen Engagements interpretiert und entsprechende Umsetzungsmaßnahmen konzipiert werden. Dieser Förderplan ist zahlreichen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Berufs- und Personengruppen vorgestellt, von diesen bewertet und weiterentwickelt worden.

2. Erkenntnisse und Herausforderungen für die Pastoralwerkstatt

Erkenntnisse

1. Es gilt, ehrenamtliches Engagement so zu fördern, dass es den Christinnen und Christen einen Weg

ermöglicht, der eigenen Berufung nachzuspüren, diese zu entdecken und ihr Ausdruck zu verleihen.

2. In der Förderung des ehrenamtlichen Engagements muss der Fokus vorrangig darauf liegen, den unterschiedlichen Berufungen der Engagierten die Möglichkeit zur Entfaltung zu geben, und nicht auf der Besetzung bestehender ehrenamtlicher Aufgaben und Arbeitsfelder.
3. Aus den Gaben und Interessen der Ehrenamtlichen erwachsen die Felder und Inhalte des Engagements. Den konkreten Auftrag erfahren sie aus ihrer ganz persönlichen Berufung, die nicht von der Kirche kommt, sondern nur von der Kirche anerkannt werden kann.
4. Da die persönliche Berufung von Gott und nicht von der Kirche kommt, ist es Aufgabe der Kirche, diese Berufung anzuerkennen und ihr Raum zur Verwirklichung zu geben. Menschen, die bereit sind, sich zu engagieren, wollen als geistbegabte, berufene Individuen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Hier hat die spirituelle Förderung des Engagements aus Sicht der Ehrenamtlichen eine besondere Bedeutung.

5. Da die Kirche einen öffentlichen Auftrag hat, gilt es, auch das ehrenamtliche Engagement der Christinnen und Christen in gesellschaftlichen und politischen Organisationen zu würdigen. Sie stellen sich damit dem wesentlichen Auftrag der Christinnen und Christen, Sauerteig in der Welt zu sein.

Herausforderungen

1. Das Zweite Vatikanische Konzil beschreibt, dass Gläubige durch die Taufe Christus eingegliedert, zum Volke Gottes gemacht und dadurch gemäß ihrer je eigenen Stellung zur Ausübung der Sendung berufen sind, die Gott der Kirche zur Erfüllung in der Welt anvertraut hat. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass jeder Gläubige seinen spezifischen Anteil an der Sendung hat und es damit nicht um Abgrenzung, sondern nur um gegenseitige Ergänzung gehen kann. Es gilt, in der Pastoral in aller Offenheit einen Ermöglichungsdiskurs und keinen Erlaubnisdiskurs zu führen.
2. Die große Herausforderung für die Pastoral wird darin bestehen, einen solchen Ermöglichungsdiskurs nicht nur zu offerieren, sondern ihn vielmehr, auf allen Ebenen des Erzbistums offensiv zu leben. Immer im Vertrauen darauf, dass Gott die Gläubigen zu ihrem je eigenen Engagement beruft und

jeder bzw. jede dadurch seinen bzw. ihren Teil an der Sendung der Kirche verwirklicht.

3. Hinweise zur künftigen Ausgestaltung der vier Perspektivbereiche

3.1 Taufberufung fördern

Ehrenamtliches Engagement bietet die Möglichkeit, die eigene Berufung zu erkennen und diese zu leben. Die Taufberufung zu fördern bedeutet somit auch, die Menschen zu ermutigen, sich Orte zu suchen, an denen sie ihre Berufung leben und einbringen können. Die Förderung der Taufberufung geschieht auch, indem dem Einzelnen immer wieder die Möglichkeit geboten wird, sein Engagement auf der Basis seiner Berufung zu reflektieren. Diese Rückbesinnung führt dabei zur Stärkung des eigenen Bewusstseins für die Tätigkeit und steigert für den Einzelnen/die Einzelne die Bedeutung des eigenen Wirkens. Hier könnten zukünftig „spirituelle Tankstellen“ für Ehrenamtliche ein wichtiges Instrument sein.

3.3/3.4 Pastorale Orte und Gelegenheiten/Caritas und Weltverantwortung

In beiden Perspektivfeldern konkretisiert sich an vielen Stellen ehrenamtliches Engagement aus Berufung. Aus Sicht der Perspektivgruppe Ehrenamt gilt dann:

Es muss ein besonderes Augenmerk auf die jeweilige Initiative und Aktivität der (ehrenamtlich) Engagierten gerichtet werden. Vieles kann nur entstehen und wachsen, wenn es offene Rahmenbedingungen erfährt, die Raum zum (ergebnisoffenen) Wachsen lassen und gleichzeitig unterstützend wirken.

4. Wozu es auf der Pastoralwerkstatt Empfehlungen braucht

Die konkrete Umsetzung des Förderplans geschieht auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedliche Richtungen:

1. Der Förderplan kann nur umgesetzt werden, wenn die notwendige Grundhaltung zur Förderung eines ehrenamtlichen Engagements aus Berufung auf allen Ebenen des Erzbistums eingenommen und aktiv gelebt wird.
2. Die konkrete Umsetzung des Ehrenamtsförderplans muss immer von der Realität der Ehrenamtlichen gestaltet werden. Hierzu bedarf es einer Kommunikationsstruktur, die gewährleistet, dass die Bedarfe der Ehrenamtlichen wahrgenommen und in die Praxis umgesetzt werden können.

Folgendes wird diesbezüglich vorgeschlagen – soll es künftig umgesetzt werden und wie?

4.1 Bistumsebene

Das Bistum fördert die Entwicklung der beschriebenen Grundhaltung auf allen Ebenen. Es fördert Prozesse, die alle Beteiligten dazu befähigen, motivieren und herausfordern, sich mit dieser Grundhaltung auseinanderzusetzen, sie zu verinnerlichen und mitzutragen. Dies gilt insbesondere für die hauptberuflichen und hauptamtlichen Mitarbeiter, weshalb der Förderplan zum festen Bestandteil ihrer Aus- und Fortbildung wird.

Ein wichtiger Bestandteil der Grundhaltung ist die Wertschätzung gegenüber dem ehrenamtlichen Engagement aus Berufung. Ein Ausdruck dieser Wertschätzung sind öffentliche Zeichen des Dankes und der Anerkennung.

Das Erzbistum Paderborn stellt Personal für eine Stabsstelle „Ehrenamt“ zur Verfügung, welche die Umsetzung und Weiterentwicklung des Förderplans begleitet und vorantreibt, die unterschiedlichen Ebenen und Akteure miteinander vernetzt, konzeptionelle Vorarbeiten leistet und unterstützende Angebote entwickelt.

Der Bereich der Aus- und Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen ist von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund trägt das Bistum Sorge dafür, dass trägerübergreifende Angebote entwickelt, bereitgestellt und finanziell gefördert werden sowie eine entspre-

chende Information und Beratung in alle Ebenen hinein gewährleistet wird.

Neben qualifizierenden Angeboten trägt das Bistum Sorge dafür, dass Ehrenamtlichen spirituelle Angebote unterschiedlichster Art sowie Möglichkeiten spiritueller Begleitung zur Verfügung gestellt werden.

4.2 Dekanat

Das Dekanat als Fach- und Beratungsstelle für die verschiedenen Träger ehrenamtlichen Engagements unterstützt, leitet Informationen weiter und stellt Kontakte her. Dies wird in die Aufgabenbeschreibungen des Dekanats sowie in das Dekanatsstatut aufgenommen.

4.3 Pastoraler Raum

Das ehrenamtliche Engagement zum Beispiel in Verbänden, Initiativen, Einrichtungen und Gemeinden wird als wichtige und eigenständige Qualität vor allem im pastoralen Raum sichtbar. Diese Qualität gilt es zu fördern und durch Vernetzung wirksam werden zu lassen. Das wird erreicht, wenn die beteiligten Akteure voneinander wissen, miteinander in Austausch stehen und entsprechend dem Förderplan gemeinsam agieren. Eine entscheidende Bedeutung kommt dabei den Ansprechpartnern aus den Reihen der ehrenamtlichen Akteure, Gruppierungen, Verbände etc. sowie einem hauptberuflichen/hauptamtlichen Ehrenamtskoordi-

nator auf Ebene des pastoralen Raums (i. d. R. aus dem Pastoralteam) zu.

Der Ehrenamtskoordinator handelt in Kooperation und Vernetzung mit den Ansprechpartnern als Anwalt, Lotse, Botschafter, Manager und Vermittler. Er unterstützt und berät die Träger bei ihren Aufgaben.